

Ein Gedenkjahr, keine Feier

90 Jahre Olympia: Markt bietet großes Programm – Auftakt am 6. Februar im Skistadion



Haben viel getüftelt für das Gedenkjahr zu Olympia 1936: Kulturbeauftragte Sandra Debus und Marktarchivar Leonhard Herr mit einer Tafel für die Stelen. © CF

Garmisch-Partenkirchen – Jähren sich sportliche Großereignisse, wird meist der Helden von einst gedacht, werden die alten Erfolgsgeschichten wieder erzählt. Olympia 1976 in Innsbruck liegt exakt 50 Jahre zurück. Rosi Mittermaier-Neureuther gelangte mit Doppel-Gold zu Ruhm, die Eishockey-Männer mit einem Aufgebot des SC Riessersee holten Sensations-Bronze. 2006 gewann Biathletin Martina Beck-Glagow aus Mittenwald dreimal Silber. Und dann ist da noch 1936. Logisch: Olympia in Garmisch-Partenkirchen. 90

Jahre ist es her, dass zu Zeiten des Nationalsozialismus die Propaganda-Spiele im Werdenfelser Land ausgetragen wurden. Darüber freuen will sich kaum einer. Die Marktgemeinde hat sich aber an das Thema herangewagt und ein Gedenkjahr ausgerufen. Unter der Federführung der Kulturbeauftragten Sandra Debus, von Marktarchivar Leonhard Herr, Pressesprecherin Silvia Schwarzenberger und Martin Staltmair entstand ein Programm, das am 6. Februar startet.

Elisabeth Koch (CSU) ist stolz darauf, was das kleine Team geleistet hat. „Da steckt eine Menge Arbeit dahinter“, betont die Bürgermeisterin. Garmisch-Partenkirchen stelle sich seiner Vergangenheit. Anders als Berlin, das im selben Jahr die Sommerspiele austrug. „Ich habe den Kultursenator getroffen. Dort hat man die Spiele gar nicht auf dem Schirm.“

Ganz anders unter der Alpspitze. Seit Monaten wird getüftelt. „Alles, was wir machen, haben wir dreimal durchdacht“, sagt Debus. Wegen der Brisanz. Immer wieder tauchten brennende Fragen auf: Präsentiert man den offiziellen Film des Internationalen Olympischen Komitees? „Zeigen wir das Hakenkreuz? Wenn ja, wie baut man es ein? Da bewegt man sich auf einem schmalen Grat.“ Man wolle keine Konflikte erzeugen. Auch von außen werden viele mit Argusaugen darauf blicken, was in Garmisch-Partenkirchen veranstaltet wird. Das bestätigt Schwarzenberger. „Das Medieninteresse ist groß. Und immer heißt es sofort: Ihr seid doch die Nazispiele gewesen!“

Erinnern – und nicht vergessen

Daher ist es ein Ritt auf der Rasierklinge. „Wir sprechen bewusst nicht von einem Jubiläum oder einer Feier zu 90 Jahren Olympia“, betont Schwarzenberger. Dem Markt geht es um eine historische Aufarbeitung, um das Erinnern. Auch ums Nichtvergessen, was im Februar 1936 geschah. Die Initiatoren wollen eine neutrale, sachliche Auseinandersetzung. „Jeder, der Informationen erhalten möchte, der soll die Möglichkeit haben, sie zu bekommen“, sagt Archivar Herr. Dazu gibt es übers Jahr verteilt rund zehn Veranstaltungen – „noch wächst das Programm“, sagt Debus. Des Weiteren hat die Gemeinde sieben Info-Stelen mit Themenschwerpunkten entwickelt, die an neuralgischen Punkten wie den Sportstätten aufgestellt werden.

Der Marktarchivar sieht die Winterspiele 1936 unter einem sehr kritischen Licht. „Eigentlich war das der Urfall des Sportwashings“, moniert der Experte. Darunter versteht man die Praxis, den Sport zu nutzen, um von negativen Aspekten wie Menschenrechtsverletzungen oder politischen Kontroversen abzulenken und das eigene Image aufzupolieren. Die Spiele von Peking oder Sotschi gelten als klassische Beispiele der Neuzeit. Mit Blick auf 1936 betont

Herr: „Es gibt genug Beweise, dass die Pläne damals schon vorlagen, in die Nachbarländer einzumarschieren.“ Die Spiele bezeichnet er als reine „Werbeschau“. Beim „durchschnittlichen Einwohner“ kam die damals aber gut an. „Man muss sich überlegen: Das waren zwei Dörfer mit je 6500 Einwohnern, das hat mächtig Eindruck geschunden.“ Bis zu 100 000 Besucher lockten die Sportveranstaltungen an.

Nicht nur schwere Kost bieten

An all das erinnert der Markt nun. Am 6. Februar um 18 Uhr steht die Eröffnung des Gedenkjahres an. Abends, in der Dunkelheit, wird es Lichtinstallationen geben. Unter anderem am Auslauf der Sprungschanze. Der Eintritt ist frei. Um 19 Uhr folgt eine Lesung samt Austausch mit den Autoren Uwe Ritterer und Roman Deininger zu deren Werk „Olympische Spiele in Deutschland – zwischen Triumph und Tragödie“. Ein weiterer Höhepunkt ist das Historische Bobrennen am Rießersee am 7. Februar, für das die Organisatoren schon lange werkeln. „Wir hoffen, dass das Wetter mitmacht“, sagt Debus. Denn: „Wir wollen nicht nur schwere Kost bieten.“ Möglicherweise klappt es später noch mit einer Open-Air-Vorstellung des Streifens „Schwere Jungs“ ebenfalls am See. Um das Erbe und die politische Verantwortung geht es am 11. Februar bei einer Diskussionsrunde im Hochland-Kino.

Selbstverständlich spielen die Inhalte der Ausstellung „Kehrseite der Medaille“ eine Rolle. Sie sind quasi die Basis für alle Bestrebungen. „Inhaltlich bauen wir voll auf der Arbeit von Alois Schwarzmüller und seinen Mitstreitern auf“, betont Herr. Sie hätten das Thema exzellent aufgearbeitet. Die Schau nicht eins zu eins zu zeigen, war aber ein klarer Entschluss. Herr: „Wir haben 1940 ein wenig mehr eingebaut, und die Leute sollten mehr zum Zuge kommen, mehr partizipieren können.“ Debus sagt zum Hintergrund deutlich: „Wir wollen, dass die Menschen, die heute hier leben, wissen, welche Geschichte dieser Ort hat.“

CHRISTIAN FELLNER

Das Programm:

6. Februar: Eröffnung ab 18 Uhr: Installationen „Erinnern im Licht“; ab 19 Uhr: Lesung und Gespräch „Zwischen Trumpf und Tragödie“, Olympia-Skistadion.

7. Februar: 16 Uhr, Historisches Bobrennen am Rießersee.

11. Februar: 18 Uhr, Podiumsdiskussion „Zwischen sportlichem Erbe und politischer Verantwortung“, Hochland-Kino;

26. Februar: 19 Uhr, Lesung mit Harald Helfrich und Ozzy Thompson, Impulsraum Rathausplatz.

5. März: 16 Uhr, Erzählcafé Olympia 1936 mit Archivar Leonhard Herr; Leifheit-Wohncafé.

24. März bis 12. April: Ausstellung der Philatelia zu 90 Jahren Olympiaort; Museum Aschenbrenner.

14./15. April: 19 Uhr, Theater Machtspiele, Aula des Werdenfels-Gymnasiums.

8. Mai: 20 Uhr, Konzert und Lesung Erinnerungschöre – Stimmen gegen das Vergessen, Johanneskirche Partenkirchen.

25. bis 27. November: Filme und Gespräche mit zwei Premieren im Hochland-Kino.